

6. Kirchen- und Religionsgeschichte

Rf Franz Berger, Kirchengemeinde Großallmerspann 300 Jahre. Die Geschichte einer katholischen Diasporapfarrei, Ilshofen (Selbstverlag d. Verfassers) 1996. 152 S.

Dieser Band kann wohl als das Hauptwerk des 1998 verstorbenen Lehrers und Heimatforschers aus Großallmerspann gelten. Mit der auf gründlichen Archivstudien beruhenden Geschichte der 1696 im Zuge der Gegenreformation durch den Comburger Dekan Johann Georg Heinrich von Ostein gegründeten Pfarrei liegt nicht nur eine Festschrift vor, die durch Umfang und Qualität beeindruckt. Darüber hinaus wird auch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation „vor Ort“ und des Katholizismus in der Region geliefert. Für Hall besonders interessant ist das Kapitel über die von Großallmerspann aus durchgeführten Wallfahrten auf den Einkorn, die im 18. Jahrhundert zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und langwierigen juristischen Streitereien führten.

So unterstreicht das vorliegende Werk, dass der Tod von Franz Berger ein schmerzlicher Verlust für die Regionalgeschichtsforschung in Württembergisch Franken ist.

Daniel Stihler

Bernhard Demel, Der Deutsche Orden einst und jetzt. Aufsätze zu seiner mehr als 800-jährigen Geschichte (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und Hilfswissenschaften, Bd. 848), Frankfurt a. Main (Peter Lang) 1999. 387 S.

Sammelband mit sechs bislang ungedruckten bzw. überarbeiteten Aufsätzen des langjährigen Archivars im Deutschordenszentralarchiv in Wien zur Geschichte des Deutschen Ordens. Behandelt werden die Geschichte der Ballei Thüringen, der ökumenische Auftrag des Ordens aus ordensgeschichtlicher Sicht, das Verhältnis zum kaiserlichen bzw. österreichischen Regiment „Hoch- und Deutschmeister“ sowie zur zum Herrschaftsgebiet des Ordens gehörenden Stadt Gundelsheim, die Beziehungen zu Papst und Kurie zwischen 16. und 19. Jahrhundert sowie der Orden in der Tschechoslowakei 1918–1938.

Daniel Stihler

Jörg Thierfelder, Zusammenbruch und Neubeginn. Die evangelische Kirche nach 1945 am Beispiel Württembergs, Stuttgart (Quell) 1995. 197 S., Abb.

Zum Jubiläum „50 Jahre Kriegsende“ erschien das Buch über die evangelische Kirche Württembergs. Es könnte inzwischen ergänzt werden um ein aktuelles Kapitel: Das des Schuldbekenntnisses der Evangelischen Kirche in Deutschland in Hinsicht auf die Beschäftigung von Zwangsarbeitern von 1999. In diesem Zusammenhang hat auch die württembergische Landeskirche die Praxis ihrer Einrichtungen während des Dritten Reiches erforscht und Zahlungen in den Entschädigungsfonds beschlossen.

Freilich gibt es auch auf Ebene der württembergischen Landeskirche selbst eine Schulderklärung: die vom 18. Oktober 1945, der sich übrigens auch die badische Landeskirche ausdrücklich anschloss. Sie beschäftigt sich mit der eigenen Haltung zu den nationalsozialistischen Verbrechen und räumt ein, dass an dem Unrecht, das Deutsche anderen Völkern und Mitmenschen auch im eigenen Land antaten, die Kirche mitverantwortlich war – wo nicht durch aktive Teilnahme und Rechtfertigung wie bei den „Deutschen Christen“, da doch durch Passivität und unterlassene Hilfe für Verfolgte.

Der Autor macht an diesem Beispiel deutlich, welche Schwierigkeiten es nach Kriegsende gab, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Zuvor schon bestehende Gegensätze, allen voran zwischen der Bekennenden Kirche Martin Niemöllers und der „offiziellen“ Kirche, setzten sich fort. Die Feststellung, nur durch rückhaltlose Offenheit und Übernahme von Verantwortung für das Geschehene könne Reinigung und Neuanfang geschaffen werden, kollidierte mit Auffassungen, die den Einzelfall gewürdigt sehen wollten und die Schuldaufarbeitung als gefährlich für Einheit und Neuaufbau sahen.

Für den pragmatisch orientierten Ansatz einer erfahrenen Führungspersönlichkeit wie des